

Bern, 1.11.2007
Der Kampf geht weiter!

Bernhard Hess, e. Nationalrat, Bern

Trotz intensivem und äusserst engagiertem Wahlkampf ist es uns Schweizer Demokraten nicht gelungen, den Berner SD-Sitz im Nationalrat zu halten. Zu stark war die millionenschwere SVP-Propagandawalze. Trotz negativem Wahlausgang ist eine überwiegende Mehrheit der führenden SD-Aktivisten der Meinung, dass es die Schweizer Demokraten als heimatverbundene Partei mit starken sozialen und ökologischen Akzenten weiterhin braucht. Der Fortbestand der SD klappt aber nur mit Ihrer ideellen und finanziellen Mithilfe!

Hand aufs Herz: Haben auch Sie nach den schweren Krawallen vom 6. Oktober 2007, angezettelt durch linksextreme Anarchochaoten, damit geliebäugelt, statt den SD, diesmal der SVP die Listenstimme zu geben? Gerade aus Solidarität und um ein Zeichen für die uneingeschränkte Versammlungs- und Meinungsäusserungsfreiheit sowie gegen linksextreme Gewalt zu setzen, haben viele – auch aus unseren Reihen – bei diesen Wahlen diesmal die Listenstimme an die SVP verschenkt. Nicht selten wurden im Kanton Bern noch die Namen unserer Spitzenkandidaten Bernhard Hess, Adrian Wyss und Roland Schöni auf die Fremdlingen geschrieben. Dies hatte aber zur Folge, dass die SD rund 0,15 Prozent Wähleranteil zu wenig erreichte und das SD-Mandat somit leider verloren ging. Mit Sicherheit aber muss festgestellt werden, und eine GFS-Nachwahlbefragung bestätigt dies, dass die gewaltbereiten, ja kriminellen, «Schwarzen Schafe» rund um den grünen Anarchoführer Daniele Jenni einen grossen Teil zum SVP-Wahlerfolg beigetragen haben.

Proporzpech und Wortbruch

Leider reicht es in unserem Wahlsystem nicht, nur den Spitzenkandidaten zweimal auf der Wahlliste aufzuführen. Parteien leben vor allem von den Listenstimmen. Der Schreibende war mit seinen 23'567 Stimmen mehr als 20'000 Einzelstimmen (!) über dem Basiswert der SD. Trotz diesem hervorragenden Einzelresultat, das ich mir nie hätte träumen lassen, wurde die Wiederwahl knapp verpasst. Ironie des Schicksals ist zudem, dass wenn der Sozialistenkritiker Hans Christen aus Biel von der «IG gegen Missmanagement» nicht wortbrüchig geworden wäre und die zuerst bereits zugesagte breite Listenverbindung mit SD, FPS, Männerpartei, Gesundheitspartei sowie dem «Büezer» Jörg Stettler, nicht in allerletzter Sekunde noch zurückgezogen hätte, wäre das letzte Restmandat nicht an die SP, sondern an die SD gegangen. Rein mathematisch hat somit Hans Christen aus Biel den Ausschlag gegeben, dass die nächsten vier Jahre neu der Afrikaner und Sozialist Riccardo Lumengo statt des bisherigen Bernhard Hess im Nationalrat sitzt...

Eine halbe Stunde gewählt

Kurios war auch die Kommunikation der Wahlresultate durch die Berner Staatskanzlei. Noch um 23.18 des Wahlsonntages wurde ein amtliches Dokument verteilt, aufgrund dessen der Schreibende noch als gewählt galt. Erst einige Minuten vor Mitternacht wurde dann eine Korrektur angebracht bei der der Sitz «wanderte» plötzlich von der SD zur SP. Zahlreiche Gesinnungsfreunde gingen am Wahlabend beruhigt ins Bett im Glauben, dass das SD-Mandat im Kanton Bern gehalten werden konnte. Viele Parteifreunde und sogar ein namhafter Jurist haben mich ermuntert, eine Wahlbeschwerde einzureichen und eine Nachzählung zu verlangen. Derzeit lasse ich die Rechtslage noch genau abklären.

Solidaritätsbekundungen

Überwältigt und gerührt war ich über die vielen Zuschriften, E-Mails und Telefonate, die ich in den letzten Tagen erhalten habe. Viele Freunde haben mich gebeten, mich nicht entmutigen zu lassen und den Kampf für eine freie, lebenswerte und eidgenössische

Schweiz nicht aufzugeben. Nachstehend möchte ich Euch allen den Text eines Gedichtes aus einer Zuschrift an mich weitergeben, der mich ausserordentlich berührt hat:

**«Wenn einer von uns müde wird,
der Andere für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
der Andere gläubig lacht.
Wenn einer von uns fallen sollt,
der Andere steht für zwei,
denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
den Kameraden bei.»**

Nach diesem harten und intensiven Wahlkampf und rückblickend an beinahe 16 Jahre Parlamentsarbeit im Berner Stadtrat, im Grossrat und zuletzt acht Jahre lang im Nationalrat, benötige ich nunmehr etwas Abstand von der aktiven Politik an vorderster Front. Gerne versichere ich aber allen: Die Gesinnungsgemeinschaft namens Schweizer Demokraten, die mir während beinahe zwei Jahrzehnten zum Lebensinhalt wurde, werde ich keineswegs im Stich lassen. Es wird es mir aber wohl kaum jemand verübeln, wenn ich aber derzeit etwas kürzer trete und innerhalb der Partei andere Aufgaben als das Präsidium übernehme.

Die SD werden überleben

Ich begrüsse den Entscheid des SD-Zentralvorstandes vom 28. Oktober 2007, den Kampf für die Schweiz nicht aufzugeben, sondern für die Lebensinteressen unseres Volkes und unserer Heimat weiterzukämpfen. Um dieses Ziel unbeirrt weiter zu verfolgen, benötigen wir aber die Unterstützung unserer rund 6'000-köpfigen Gesinnungsgemeinschaft. Lassen Sie uns jetzt nicht im Stich und bleiben Sie unserer «Fahne» treu! Noch klafft ein finanzielles Loch von rund 50'000 Franken in unserer Kasse. Ich bin mir bewusst, dass einige unter Ihnen schon sehr viel für unsere Sache gespendet haben. Es gibt Leute unter uns, die sprichwörtlich ihren Zustupf an uns vom Mund absparen. Es gibt aber auch Gesinnungsfreunde, die mehr für unsere gemeinsame Sache leisten könnten. An all diese ist mein Aufruf gerichtet: Lassen Sie die SD in diesen schweren Stunden nicht im Stich!

An dieser Stelle möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen allen, die in diesem harten Wahlkampf für unsere Sache eingetreten sind, ganz herzlich zu danken.